

Reh und Fuchs im Vergleich

Teil 2: Dem Jäger auf der Spur

Pablo Grassi

Zusammenfassung

Was sind Rehe und Füchse in dem Gebäude der Natur? Sie sind in sich selbst bestehende getrennte Wesenheiten, gleichzeitig sind sie jedoch beide vereint unter dem gleichen wesenhaft wirksamen Begriff. Dadurch werden sie zu einer Notwendigkeit des ganzen Gebäudes der Natur.

Diese Beobachtung wurde aus einem einjährigen Forschungsprojekt geschöpft. Der Versuch war, durch philosophisches Gedankenwerk ursprüngliche Fragen der Biologie wieder neu zu befruchten. Das heißt, den Geist in der Biologie zu erwecken, also das Getrennte zu überwinden, um das Ganze – den einmal schon gefühlten Organismus – anschauend zu erfassen.

Es geht einerseits um die Schilderungen der Welt des Rehs und des Fuchses und andererseits um die Bestimmung ihrer Stellung innerhalb ihrer Familie (*Rumantia* und *Carnivora*). Phänomene und Sachverhalte beider Tiere werden aus verschiedenen Bereichen der Biologie dargestellt, um eine doppelte innere Natur der Tiere zu zeigen: als in sich selbst bestehende getrennte Wesenheit und als ideelle Vereinigung zweier Erscheinungsformen. Teil II des Textes beschäftigt sich mit der Schilderung der Welt des Fuchses und mit der durch die Beschreibung der Füchse und Rehe innerhalb ihrer Familien entstandenen Verbindung. Am Ende werden diese zwei Vorgehensweisen problematisiert und durch eine kurze Reflexion zusammengefasst.

Summary

What are deer and foxes in the edifice of nature? They are organisms that have a separate, self-contained existence, but at the same time both are united by the same intrinsically active concept. Through that they become an essential feature of the whole edifice of nature. This observation arose from a one-year research project. The aim was fruitfully to rethink original questions in biology by philosophical deliberation. This means awakening the spirit of biology, i.e. overcoming separateness in order perceptively to grasp the whole, the organism that we first of all feel. The worlds of the deer and the fox are described, and their place within their respective families (*Ruminantia* and *Carnivora*) is defined. Phenomena and facts of both animals from various biological fields are presented in order to show the double inner nature of the animal as a separate, self-contained organism and as an idea unifying the two phenomenal forms discussed. Part two deals with the world of the fox, and with the connection that arises by describing the fox and the deer within their families. To conclude, these two approaches are discussed and summarised with a brief reflection.

Jeder Mensch kennt unzählige Mythen und Legenden über den als schlaue bezeichneten Rotfuchs. Er ist mit seiner langen, gestreckten, schlanken Gestalt und der wunderschönen dunkel- bis hellroten Fellfarbe in der Natur nahezu unverwechselbar. Mit vierzehn verschiedenen Arten sind Füchse eine der größten Familien innerhalb der Raubtiere und gehören zusammen mit Mardern, Wölfen, Schakalen, Mähnenwölfen, Löffelhunden und Waldhunden zu den Hundartigen. Anders als die meisten Hunde haben sie Gliedmaßen und Körper insgesamt nicht so stark entwickelt. Sie sind weniger kräftig und grob gebaut als die stoffwechselkräftigeren Wölfe. Ihre Gestalt ist trotz des dichten und weichen Haarkleides eher klein und schlank, viel feiner geformt.

Ein buschiger Schwanz, fast so lang wie der eigentliche Leib, ist nicht nur ein augenfälliges Merkmal, sondern notwendig als Ausgleich zum spitzen Kopf. Die spitzen, aufrechten Ohren und die schlitzförmigen, senkrechten Pupillen rufen in uns nicht nur ein Gefühl von Genauigkeit und Präzision hervor, sondern vermitteln auch das Bild eines gezielten Drangs zur äußeren Welt, der durch die Schnauze noch deutlicher betont wird. Eine fast ständige Sehnsucht, eine immersuchende Haltung drückt sich in der Gestalt aus. Die buschige Lunte nimmt die Form eines Ankers an, als ob sie den Meister der List und Verschlagenheit nach dem Raub wieder in seinen gemütlichen Bau zurückruft.

In der Regel liegen Füchse tagsüber zusammengerollt in ihren Bau, wo sie meistens bis zur Abenddämmerung warten, um sich auf die Jagd zu machen. In einer Nacht können jagende Füchse bis zu zwölf Kilometer lange Strecken zurücklegen. Aber ausschließlich nachtaktiv sind sie nicht. Bei schönem Wetter trifft man nachmittags nicht selten Füchse, die auf einer sonnigen Wiese liegen und auch während der Aufzucht der Welpen im Frühling kann man sie tagsüber antreffen. Bauten werden selbst gegraben oder vom Dachs (*Meles meles*) «geklaut», vorzugsweise in lockeren, südexponierten Jungwäldern. Um eine konkrete Schilderung hinzuzufügen: In einem meiner Beobachtungsgebiete habe ich an einer südexponierten hellen Stelle elf Bauten in verschiedenen Größen gefunden, während auf der nordexponierten Seite desselben Tales nur zwei zu finden waren. Davon wurden insgesamt nur vier von einem Rüden, «Amaru» genannt, regelmäßig benutzt.

Viele relativ große Raubtiere besitzen einen sehr ausgedehnten Aktivitätsradius. Beim Rotfuchs ist es aber so, dass sein großes Nahrungsspektrum es ihm erlaubt, kleine Territorien zu besiedeln, solange alle anderen wesentlichen Faktoren abgedeckt sind (z.B. Geschlechtspartner, Orte zur Welpenaufzucht und Versteckmöglichkeiten). Füchse pflanzen sich wie die Rehe nur einmal im Jahr fort. Ranz und Paarung finden Ende des Winters, im Januar und Februar, statt, und nach einer kurzen Tragzeit von ungefähr